

Das regte Diskussionen an

Reizvolle Arbeitsgebiete für junge Leute

Über 250 Verwendungen bei der Bundeswehr

Borgentreich. Unser beruflicher Werdegang und unsere berufsspezifischen Qualifikationen werden stärker als je zuvor Belastungen ausgesetzt. Eine der großen Belastungen, bedingt durch eine fachspezifisch durchgeführte Ausbildung in relativ begrenzten Fachbereichen, besteht im ständigen Wandel des Berufsbildes. Daß die Bundeswehr von diesen Problemen nicht frei ist, dürfte wohl außer Zweifel stehen. Sie versucht dennoch, durch gezielte und weiterführende Ausbildung den Wissensstand ihrer Soldaten der allgemeinen Entwicklung anzupassen.

Dies dürfte besonders für den jungen Mann interessant sein, der sich im wehrpflichtigen Alter befindet und ein Dienstverhältnis als Zeitsoldat anstrebt. Es gibt bei der Bundeswehr mehr als 250 Verwendungen, die den Berufen im Zivilleben vergleichbar sind. Darunter sind hochqualifizierte Spezialverwendungen und reizvolle Positionen in allen militärischen Führungsebenen.

Doch der Weg zum Besonderen führt über den soldatischen Alltags. Nicht immer ist er eben und gerade. Ans Ziel kommt nur, wer sich in al-

len Abschnitten seines militärischen Alltags bewährt, Ausbildungsziele anstrebt und erreicht und außerdem — wie überall im Leben — das erforderliche Quanten Glück entwickelt.

Wie findet man am sichersten die Richtung, die Aussicht auf Erfolg verspricht? Wie in jedem anderen Beruf: indem man sich zunächst einmal gründlich informiert. Und zwar rechtzeitig, d. h., bevor man seine Wahl trifft und sich für eine Teilstreitkraft, eine Laufbahn endgültig entscheidet.

Informieren kann man sich leicht. Es gibt genug Soldaten, die man fragen kann. Es gibt Schriften der Bundeswehr, die man anfordern kann. Die Wehrdienstberater in den Kreiswehrratsbüros stehen für solche Gespräche zur Verfügung. Und nicht zuletzt ist es die Truppe, die am „Tag der offenen Tür“ oder zu anderen Zeiten gern zu Auskünften bereit ist.

Es gibt also viele Möglichkeiten. Spätestens bei der Musterung sollte man wissen, wo man seine Chance am besten nutzen kann.

„Exercise Quick-Train“ klappte bestens

Sirenenalarm am Montag galt der Bundeswehr

Borgentreich (bro). Es war genau 16.44 Uhr, als am Montag die Sirenen in der Borgentreicher Desenbergkaserne und in der Bundeswehrsiedlung in der Brunnenstraße aufheulten. Was war geschehen? Die Soldaten, die dienstfrei hatten, wußten sehr genau, warum es ging.

Schon seit einigen Tagen konnte man hören, daß man jeden Augenblick mit einer Alarmübung zu rechnen habe. Der Montag brachte dann

die mehr oder weniger große Überraschung. „Exercise Quick-Train“ riefen die UvD über die Gänge der Unterkünfte und binnen weniger Sekunden herrschte in der Desenbergkaserne hektische Betriebsamkeit.

Exercise „Quick-Train“ — Übung „schnelle Eisenbahn“ ist eine großangelegte Alarmübung, die für alle NATO-Streitkräfte im Bereich Europa Gültigkeit hat und vom NATO-Hauptquartier in Casteau (Belgien) ausgelöst wird.

Ziel dieser Übung ist es, innerhalb kürzester Zeit die schnelle Einsatzbereitschaft herzustellen und alle Alarmpositionen zu besetzen. Borgentreichs Fernmelder erreichten dieses Ziel in kürzester Zeit, und Major Autrata, Kommandeur der III. Abteilung des Fernmelderegiments 33, konnte seiner vorgesetzten Dienststelle melden: „Übungsziel erreicht.“

Sichtlich zufrieden war die Führung mit ihren Soldaten, denn schon gegen 22 Uhr konnte die Übung beendet werden.

Künftig Diplome für deutsche Offiziere

Bundeswehrhochschulen nehmen Betrieb auf

Borgentreich. Die Bundeswehr ist auf Spezialisten angewiesen, um funktionieren zu können. Der Soldatenberuf wird in sehr unterschiedlicher Weise ausgeübt. Dieser Tatsache wird für die unteren Verantwortungsbereiche seit längerer Zeit Rechnung getragen.

Die vom ehemaligen Verteidigungsminister Schmidt berufene Kommission zur Überprüfung der Bildungs- und Ausbildungsstruktur der Streitkräfte erarbeitete dann die nun Realität gewordenen Hochschul-einrichtungen. Danach sieht der Hochschulwerdegang des Offiziers wie folgt aus:

Offizieranwärter, die über die nötigen Bildungsvoraussetzungen verfügen und sich für wenigstens 12 Jahre zum Dienst in den Streitkräften verpflichten, sollen an Hochschulen der

Bundeswehr in Neuburg bei München oder Hamburg studieren. Die Ausbildungszeit für Offiziere beträgt insgesamt 5 Jahre, dabei sind die militärischen und wissenschaftliche Ausbildung als gegliedertes Ganzes zu sehen. Das dreijährige wissenschaftliche Studium bildet einen zeitlich zusammenhängenden Teil. Sieben Fachbereiche werden an den Bundeswehrhochschulen angeboten: Organisations- und Betriebswissenschaft, Pädagogik, Informatik, Maschinenbau, Luftraumfahrttechnik, Elektrotechnik und Bauingenieurwesen. Ein Studiengang Ökologie zur Ausbildung von Umweltschutz-Ingenieuren soll zu einem späteren Zeitpunkt eingerichtet werden.

An die Stelle der bisher üblichen Einteilung in Semester tritt eine solche in Studienjahre. Neben neun Monaten Studienzeit und Jahresurlaub verbleiben in jedem Studienjahr nur 3 Wochen, die für militärische und fachliche Praktika genutzt werden können.

Entscheidend für die Plener unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Thomas Ellwein war die Anerkennung der an den Bundeswehrhochschulen erreichten Diplome. Dies ist erreicht und findet die Unterstützung der westdeutschen Rektorenkonferenz und der ständigen Konferenz der Kultusminister. Am 1. Oktober nehmen die Hochschulen ihre Arbeit auf.

Wer als erster schießt . . .

. . . der stirbt als zweiter

Oberstleutnant Autrata über Gegenwartsfragen

Bühne (kas). Im Rahmen der Vortragsreihe über Gegenwartsfragen, die in diesem Winterhalbjahr die evangelische Kirchengemeinde Borgentreich durchführt, stand der zweite Abend, an dem der Kommandeur der Luftwaffenabteilung Borgentreich, Oberstleutnant Felix Autrata, im Gemeindehaus Borgentreich sprach, unter dem Thema: „Sicherheit in den siebziger Jahren“.

Oberstleutnant Autrata betonte, daß für die Bundesrepublik der Friede das höchste Gut sein müsse und auch sei, und es ihr Ziel sei, daß von deutschem Boden kein Krieg mehr ausgehe. Unser Land bleibe die Nahtstelle zwischen West und Ost. Die Überwindung des ost-westlichen Gegensatzes bedeute Freiheit, wogegen diese im Verein mit der Unabhängigkeit auch nur in Verbindung mit westlicher Gemeinschaft zu behaupten sei.

So seien auch die USA-Kräfte in Europa zu belassen, um die gemeinsame westliche Politik nicht zu gefährden; denn eine volle Verteidigung sei noch immer die beste Chance, Kampfhandlungen zu verhindern.

Allerdings sei beachtlich, daß sich die Verteidigungsausgaben des Warschauer Paktes laufend erhöht haben, die der NATO jedoch nicht. Die alliierten Streitkräfte sollten jedoch so organisiert sein, daß sie für jeden Angreifer eine Abschreckung seien. Darum könnten die USA-Truppen auch nicht durch europäische ersetzt werden.

Die Waffen, mit denen heute die

Supermächte einander vernichten könnten, haben so auch zur Begrenzung gezwungen. So wolle heute auch die Sowjetunion, die eine derzeitige Politik des Status quo betreibt, Kontakte mit dem Westen.

Es sollten alle internationalen Verhandlungen die Spannungen abbauen, nicht aber vergrößern. So müsse auch die Innenpolitik eines Landes immer mehr zu einem Teil Bestandteil der Außenpolitik werden, damit sich die Welt aus der Erstarrung löse.

Unsere Bundesrepublik könne nicht in die Isolierung gehen, sondern müsse das Gleichgewicht mit den Partnern halten. In einem nuklearen Kriege, in dem sich die Supermächte gegenüberstünden, gäbe es nämlich keine Sieger mehr; denn wer da als Erster schieße, sterbe als Zweiter.

Das müsse die Welt sich vor Augen halten, und hierin liege eben eine Garantie des Nichtangreifens. — Am Schluß der Ausführungen dankte Pfarrer Gedert dem Redner für seine eingehenden Darlegungen, an die sich eine Aussprache angeschlossen.

Auch in Borgentreich ist die Aktion „Hair“ nun vollständig ausgelaufen

Lange „Matten“ müssen bis zum 25. Mai der Vergangenheit angehören

Borgentreich. „Und der Bart wächst in den Keller“ so erscholl es bei manchem Kameradschaftsabend bei den Bürgern in Uniform, nach dem Bundesverteidigungsminister Helmut Schmidt einstens seine Verfügung bekanntgab, wonach dem Soldaten der individuelle Zuschnitt ihrer Haar- und Barttracht gestattet war. Die Auflagen, wie diese Haare während des Dienstes zu tragen waren, dürften jedem Landsler bekannt sein. Der Minister hat jedenfalls mit seiner damaligen Verfügung die jungen Leute und einen großen Teil der Bevölkerung auf seiner Seite gehabt. Die „German Hair Force“ war in der ganzen Welt Gesprächsthema. Und auch nun sind die Haare der Germanen wieder auf dem Tisch, nachdem jetzt das Kommando lautet: „Der Zapf muß ab!“

Wie sieht's aus bei unseren Leuten in Borgentreich, wollten wir gern wissen. Fernmündlich erkundigte sich die NW, wie der ministerielle Erlaß bei den Fernmeldern aufgenommen worden sei. Oberleutnant Kolbe bestätigte uns, daß die Verfügung aus dem Bundesverteidigungsministerium eigentlich von den Soldaten in Ruhe und Gelassenheit aufgenommen wurde. Irgendwann habe man allgemein damit gerechnet. Auch betrafte Soldaten — selbst nicht gerade mit Kahlschlag auf dem Kopf verschönt — bestätigten uns, daß sie im Grunde genommen schon eher damit gerechnet hätten, da während des Dienstes die lange Haartracht zumeist doch hinderlich sei.

Wie wird's nun mit dem ministeriellen Erlaß weitergehen in Borgentreich? Die Verfügung ist allen Soldaten eindeutig bekannt gemacht worden. Da aber in der Desenbergkaserne kein hausgener Figaro zur Verfügung steht, wurde den Soldaten eine angemessene Frist gesetzt. Die nicht vom Pfingstfest befreiten Bürger in Uniform haben zum Dienst am 23. Mai mit verändertem Skalp zu erscheinen, während die befreiten (vom Dienst über Pfingsten) sich bis zum 25. Mai ihres wallenden Haupthaars erfreuen können.

NW-Frage im Hause der Leitung der Borgentreicher Fernmeldung

nach der Meinung der Befehlenden. Antwort: Privat soll jeder machen, was ihm richtig erscheint. Im Dienst aber ist das lange Haar in den allermeisten Fällen sehr hinderlich. Außerdem war man dort der Meinung, daß zum äußeren Erscheinungsbild des Soldaten eine wirre Haartracht nicht gerade besonders gut paßt. Das gelte ebenso für Mannschaften wie Offiziere, die allerdings in Borgentreich durchweg nicht zu den Zapfträgern zählten.

Was wird geschehen, wenn Fernmelder aus Borgentreich den Befehl zur Kürzung des Schopfes ignorieren? Oberleutnant Kolbe dazu: „Es hat bisher den Anschein, als solle alles glatt über die Bühne gehen. Sollte sich allerdings der eine oder andere Soldat weigern, der Verfügung nachzukommen, so müßten Disziplinarmaßnahmen ergriffen werden.“

Wie nun nimmt die Bevölkerung den neuen Erlaß des Ministers auf? Wir fragten im Kreis wahllos herum. Naturgemäß hauptsächlich im Raume Borgentreich.

Eine alte Dame in schwarzer Kleidung: Ganz ab damit!

Eine äußerst junge Dame im Mini: Schade drum, genau so waren die Boys Zucker.

Ihre Freundin: Ganz genau. Der Schmidt ist für mich fertig.

Ein Realschüler (Abschlußklasse): Blöder Erlaß.

Ein weiterer Realschüler: Ich ginge eher in den Knast, ehe ich mir die Matte abschneiden ließ. Wo bleibt da die Demokratie?

Ein Schüler der Hauptschule (Abschlußklasse): Ich meine, wenn das Haar nicht gerade bis zu den Schultern reicht, sollte man es den Soldaten lassen.

Ein 40jähriger Angestellter: Ich glaube, daß es psychologisch nicht richtig war, erst praktisch Dünger auf's lange Haar zu gießen, um es dann doch abzuschneiden.

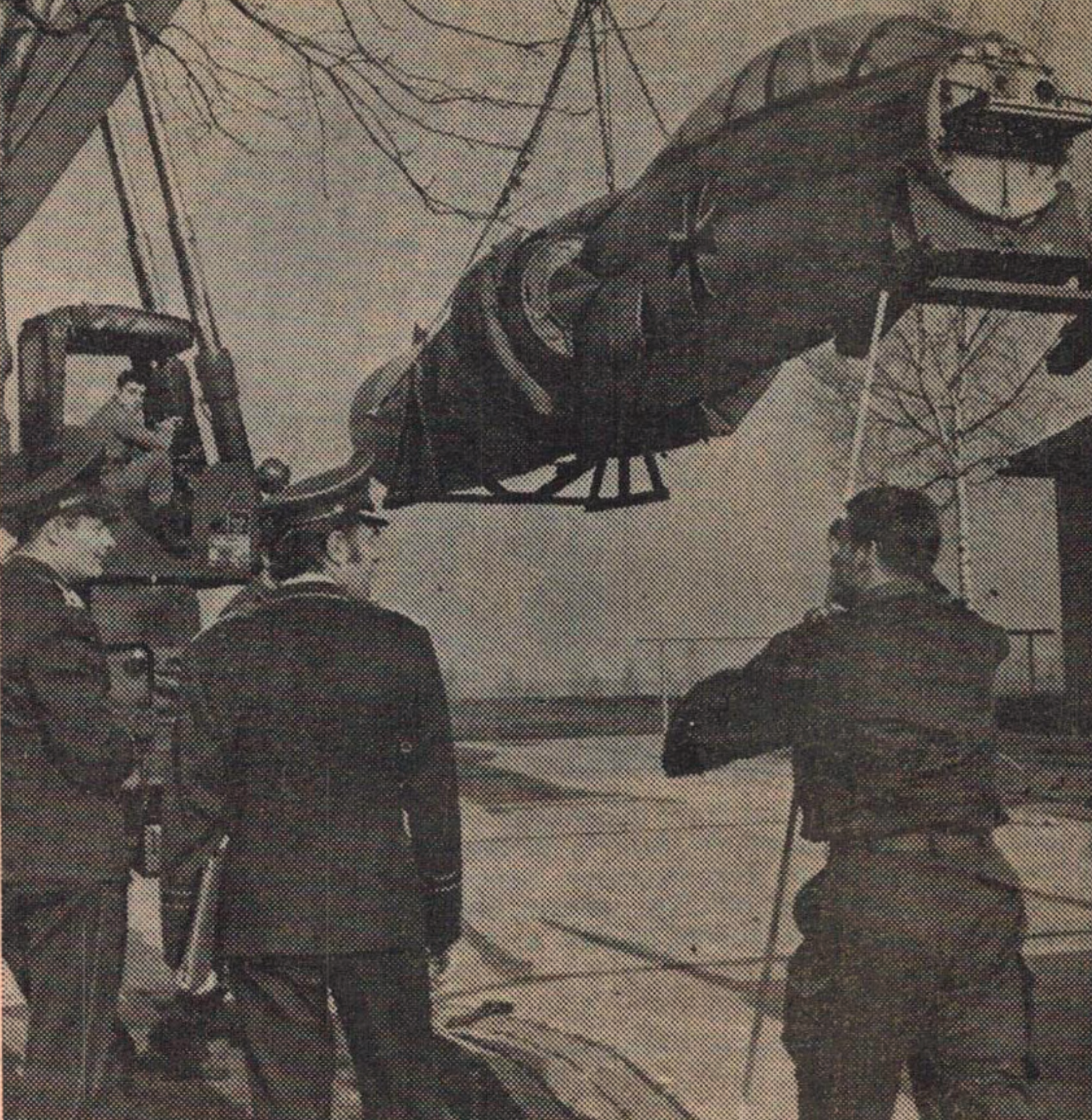
Eine Lehrerin aus dem Raum Borgentreich: Wankelmütige Entscheidung aus Bonn, wovon ich die letzte besser finde.

Zwei Soldaten: Schwere Herzen werden wir uns von den Haaren trennen. Man hatte sich so schön daran gewöhnt. Doch was soll's, wenn wir wieder primitiv sind, lassen wir sie uns wieder wachsen, wenn bis dahin lange Matten noch modern sind.

Ein Friseur: Jetzt werden wir auch wieder häufiger junge Soldaten in unseren Läden sehen. Wenn ich aber ganz ehrlich sein soll, manchem der jungen Leute standen die Haare sehr gut.

Ein Offizier: Endlich. Mancher konnte ja schon nichts mehr sehen.

EIN DENKMAL steht demnach auf dem Rasen der Borgentreicher Desenbergkaserne: ein außer Betrieb gesetzter Starfighter F 104. Seine letzte „Reise“ trat er — in Einzelteile zerlegt — auf zwei Tiefladern in Bayern an. Seit Mittwoch ist das Gelände der Desenberg-Kaserne Endstation des schnellen Vogels.



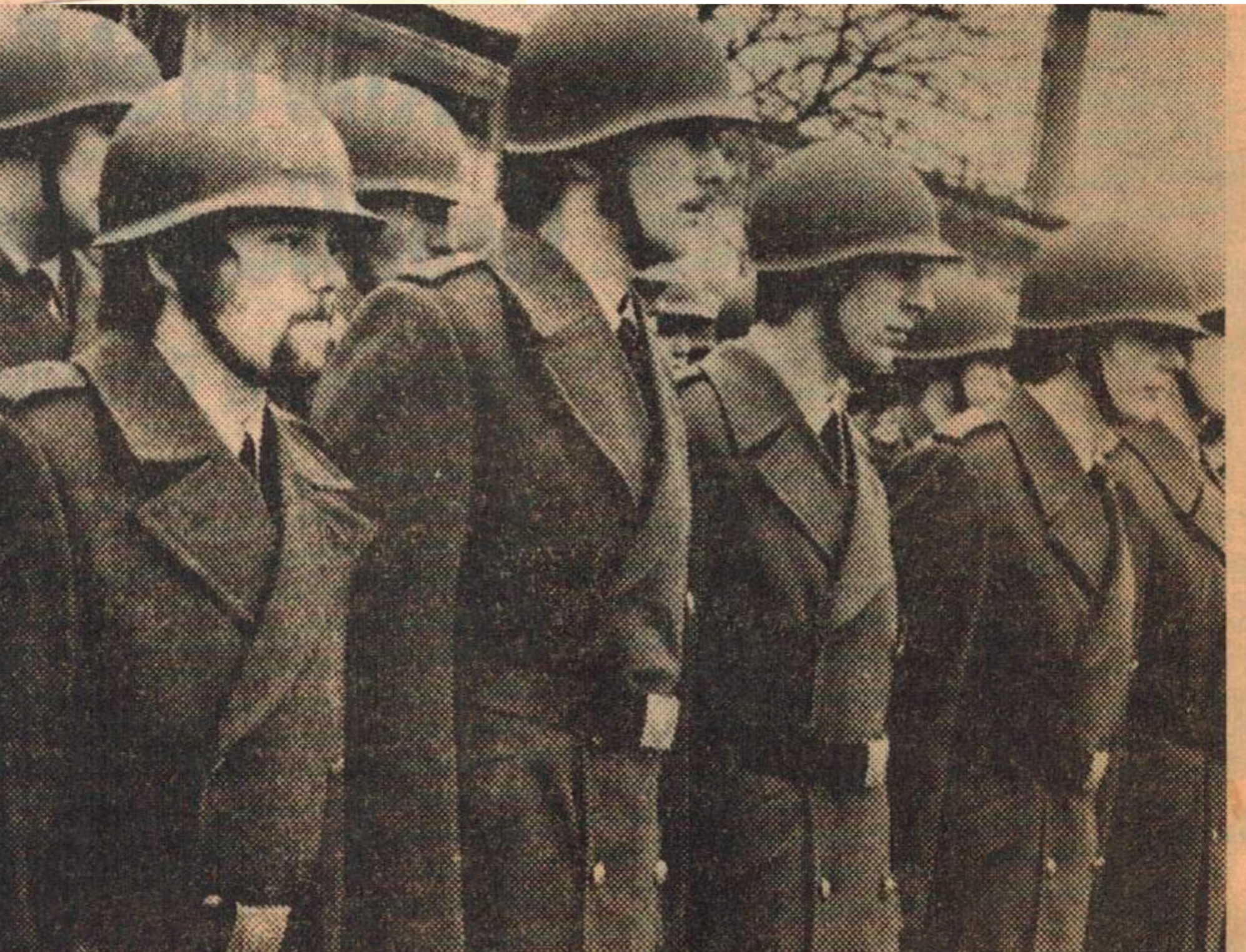
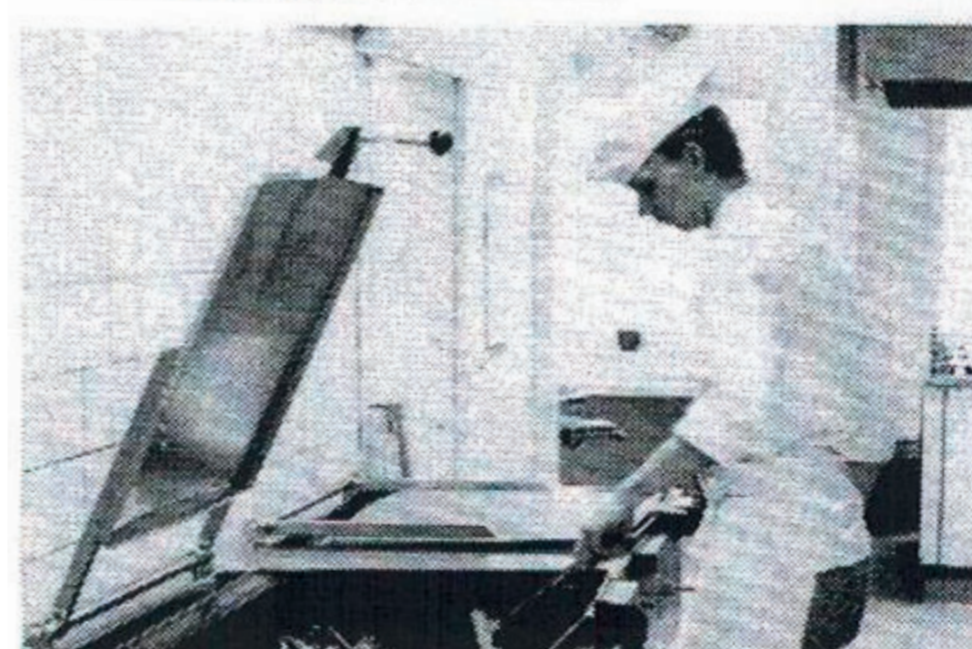
Ohne Mampf kein Kampf

Jeden Morgen, pünktlich um 5.30 Uhr, gehen in der Truppenküche Borgentreich die Lichter an. Für das Küchenpersonal gilt es alle notwendigen Vorbereitungen für den Tag zu treffen, um dem Hunger der Soldaten erfolgreich entgegenzutreten. Dazu wurden 1985 unter anderem

| |
|----------------------------|
| 16.000 kg Kartoffeln |
| 7.000 kg Fleisch |
| 28.000 Stck. Eier |
| 7.000 kg Brot |
| 125.000 Stck. Brötchen |
| verbraucht und in Form von |
| 52450 Frühstücksk- |
| 63239 Mittags- und |

45517 Abendportionen ausgegeben.

Aber auch durch Qualität zeichnet sich die Truppenküche der Desenberg-Kaserne aus. Wegen ihrer guten Kost ist sie über die Grenzen der Abteilung hinaus bekannt und beliebt.



Das lange Haar hatte sich auch bei den Soldaten mehr und mehr durchgesetzt, zumal der Bundesverteidigungsminister es offiziell erlaubt hatte. Nach dem neuesten Erlaß werden sich die jungen Bürger in Uniform einem Figaro anvertrauen müssen, um ihren Skalp zu opfern. Dieses Foto zeigt eine Gruppe von jungen Soldaten der Ausbildungskompanie in Düsseldorf. In wenigen Tagen werden auch dort veränderte Köpfe zu sehen sein.

